

men. Man nimmet es in Wein oder andern zur Kranckheit dienenden liquoribus ein / und solches im Anfange des Anstosses.

Das funffzehende Capitel.
 Vom vitriol oder
 Kupffer-Wasser.

Ver vitriol ist ein mineral, welches der Natur des Alauns ziemlich verwandt ist / hält aber einig metallisch Wesen in sich / fürnemlich von Eisen oder Kupffer. Es giebet dessen viel Arten / welche an Farben und Geschmack unterschieden / wegen der unterschiedenen Wesen / die sie in sich halten. Der blaue ist hart / und in grossen Crystallen / wird Cyprischer vitriol genennet / wie.

wiewol man dessen auch aus Ungarn hat/ er ist sehr bitter und herb / weil er viel Kupffer sich hält/ und / ob er wohl der theureste ist unter allen / ist er dennoch nicht der beste/ ich wil auch niemand ratthen/ denselben innerlich zu gebrauchen / wegen des hefftigen Erbrechens/ welches er erreget/ sondern nur äusserlich/und in den Augen-
Wassern. Es giebet eine andere Art grünlich Kupffer Wasser / in kleinen Crystallen/ und eines süßlichen Geschmacks. Man findet dessen in Schweden / im Lütticher Lande / und an unterschiedlichen Orten in Teutschland. Der beste ist/ wenn er hart und trucken / und auf ein Eisen gerieben/ dasselbige nicht kupfferich macht / dieweil er sonst allzuviel Kupffer in sich hält: un̄ folgendes schäd-

D 4

licher

licher ist ; wenn er aber nicht färbet/
ist es ein Zeichen/ daß er mehr Eisen
in sich hält/ und beqvemer ist zu aller-
ley Bereitung/ ob gleich viel autores
das Gegenspiel behaupten wollen.
Man hat auch einen weissen vitriol,
der aus den vitriolischen Brunnen
kömmet/und wenig metallischen We-
sens/ welches den andern Kupffer-
Wassern die Farbe giebet/in sich hält.
Man findet alle diese Arten vitriols
in der Erde von der Natur gemacht/
man machet deren aber auch durch die
Kunst/weiß man nemlich das Wasser/
darinnen sie zergangen/abdünsten und
cristallisiren lästet/ oder auch/ wenn
man die marcasiten und vitriolischen
Steine in Wasser solviret/ hernach
dasselbe abdünsten/ und den vitriol
anschieffen lästet. Weil aber der vi-
triol

riol ins gemein mit Unreinigkeiten
behaftet ist/ wollen wir von dessen
Reinigung den Anfang machen.

Reinigung des vitriols,

Solvire in Regen-Wasser vitriol
nach belieben/ thue die solution in
irdene Krüge oder Flaschen/ und las-
se in Pferde-Mist oder M. B. E. oder
10. Tage digeriren / in welcher Zeit
sich viel irdisches Wesens absondern/
und auf dem Boden setzen wird/ filteri-
ve den liquorem, und lasse ohngefähr
die Helffte abdünsten/ das übrige setze
an einen kalten Ort/ damit Crystallen
davans werden/ das Wasser lasse wie-
der abdünsten und anschieffen/ und wie-
der hole solches so oft/ bis alles zu Cry-
stallen worden.

D 5

Spey-

Spey-vitriol, sonst gilla genannt.

Solvire im Regen-Wasser / oder Mayen-thau ein halb Pfund weissen vitriol, und mache daraus Crystallen / wie wir in der Reinigung des vitriols gelehret / wiederhole solches solviren / filtriren und crystallisiren viermal / so hast du einen guten zubereiteten vitriol, den man in den dreytägigen und andern Fiebern / die aus Fäulung der Feuchtigkeiten der ersten coction herkommen / gebrauchen kan. Denn er erwecket ein gelindes Erbrechen / tödtet die Würme / und widerstehet der Fäule. Die dosis ist von 20. Gran bis zu einem Quentlein in einer Brüh.

Wie

Wie man den vitriol calcini-
ren soll.

Wenn man den vitriol calcini-
ret/ benimmt man ihm nichts/
als die überflüssige Feuchtig-
keit/ welches entweder durch das ge-
meine Feuer/ oder durch die Sou-
nen-Strahlen geschiehet. Das erste
wird also vollbracht: Thue 12. Pfund
vitriol in einen irdenen unverglasur-
ten Topff / stelle denselben auf glüen-
de Kohlen / so wird der vitriol zu
Wasser / lasse ihn kochen / hiß die
Feuchtigkeit verrauchet/ und eine har-
te massa aus dem vitriol worden/
welche an der Farbe weiß-grau seyn
soll/ denn wenn man mit dem Feuer
länger anhält/ also / daß der Topff
glüe/ so wird die massa erstlich gelbe/
hernach roth/braun/ welches man col-
cothar

R 6

cothar

cothar nennet/und das Blut zu stillen
gebrauchet. Man thut es auch den
Schlaff-süchtigen in die Nase/um sie
alsobald aufzuwecken / und zum Nies-
sen zu bewegen. Es trucknet auch
die Wunden und Geschwüre trefflich
wohl.

Die andere Art solches zu calcini-
ren ist/ wenn man es ausbreitet/ und
im Julio in die Sonne leget/ auch offft
ümrühret/damit es desto besser durch
dieselbe berühret/ und zu einem schnee-
weissen sehr leichten Pulver werde/da
denn der vitriol Dritttheil an seinem
Gewicht verlieret. Dieses nennet
man das sympathetische Pulver/ da-
durch / wie man vorgiebet / wunder-
liche Heilungen der Wunden gethan
werden/indem man gedachtes Pulver
auf ein Leinwand thut/welches mit des
Ver-

Verlegten Blut besprüget / oder da-
rein getauchet ist.

Wie man den vitriol distilli- ret.

NIm 8. Pfund in der Sonnen
getruckneten vitriol, den man
allen andern vorziehen soll / so
wohl wegen der Kräfte / die er von
der Sonnen empfangen / als auch /
daß er mehr offen / schwärmicht und
bequemer ist / seinen spir. folgen zu
lassen ; oder nim in dessen Mangel
vitriol, der auf dem Feuer biß auff
weisse / und nicht mehr / getrucknet ist /
thue ihn in eine steinerne verlutirte
retorte, stelle dieselbe in den beschlos-
senen reverberir. Ofen / lege einen
recipienten vor / und gib / nachdem
die Fugen genau verlutiret / ein sehr

D 7

ge-

gelinde Feuer 10. oder 12. Stunden/
 in welcher Zeit alles noch übrige
 phlegma herüber gehet / mache als-
 dann das Loch am Deckel ein wenig
 auf/ wie auch das Aschen-Loch / um
 die Hitze etwas zu vermehren/ und
 die flüchtige Spir. in die Vorlage zu
 treiben ; regiere aber das Feuer wohl/
 denn / wenn diese erste Spiritus nur
 ein wenig zu starck getrieben werden/
 gehen sie mit Gewalt herüber/ und
 erbrechen die Vorlage. Vermehre
 das Feuer nach zwölf Stunden
 wiederum / und öffne deswegen das
 obere/ wie auch das Aschen-Loch noch
 mehr/ als zuvor/ fahre auch fort mit
 Vermehrung des Feuers bis auf den
 höchsten Grad / darinnen man es 3.
 oder 4. Tage hält/ in welcher Zeit die
 Vorlage allezeit mit weissen Rauch
 erfüllet ist ; wenn aber rothe Tropfen
 kom-

Kommen/ so höre auf mit distilliren/
und die Gefässe laß erkalten/denn es ist
ein Zeichen/ daß der vitriol aller spir.
beraubet ist/ weil die rothe Tropffen
dessen schwerester und hiezigster Theil
seynd. Mercke / wenn du das Feuer
12. Tage und Nacht forsetzest/ wird
der recipient stets mit weissen Wol-
cken erfüllet seyns. Eist aber zu beob-
achten/ daß der in der Sonnen calci-
nirte vitriol leichter seinen spiritum
von sich giebet /weil er an sich selbst
leichter und schwämmichter ist / als
der andere/der auf dem Feuer getruck-
net / denn / weil dieser härter und
schwehret ist / als hält er auch seine
spiritus fester an sich. Wenn die
Gefässe kalt worden/ nimt man den
recipienten ab/ nach dem das lutum
mit wasser Leinwand weich worden/
und

und geusst alles / was darinnen ist /
in einen Kolben / setzet geschwinde ei-
nen Helm darauff / und leget einen re-
cipienten vor / deren Fugen genau
müssen verlutiret werden / damit der
flüchtige spiritus nicht durch gehe ;
setze den Kolben in das M. B. und
distillire mit sehr gelinder Wärme
den flüchtigen / schweflichten und süß-
sen spiritum ; verändere die Vorlas-
ge / so bald 6. oder 8. Loth darinnen
sind / damit das phlegma nicht aufstei-
ge ; verwahre diesen spiritum in einer
guten genau verstopfften phiol, lege
einen andern recipienten vor / und
vermehrte das Feuer / daß das bal-
num siede / so steigt das phlegma
auf / halte an mit dem Feuer / biß
nichts mehr aufsteiget / so bleibet der
saure spiritus im Kolben / weil er durch
das

das siedende balneum nicht kan über-
getrieben werden; geuß denselben in
eine retorte, lege sie in eine Sand-
Capelle/ und einen recipienten vor/
distillire alsdenn obngefähr die Helff-
te dieses sauren spiritus über/ welcher
klar wird seyn / wie Brunnen- Was-
ser; was in der retorte bleibt/ kan
man absonderlich behalten / oder au h
das Feuer vermehren/ und vollends
alles übertreiben/ auch diese zwey sp.
absonderlich behalten / der flüchtige
schweflichte und süsse spiritus/wel-
cher zum ersten übergeheth / ist sehr
durchdringend/und wird in der fallen-
den Sucht sehr gelobet. Die dosis
ist von 12. Tropffen biß auf 1. Quent-
lein/in einem beqvemen liquore. Das
phlegma ist gut zu Entzündung der
Augen/ und die Schärffe des Roth-
lauffs

lauffß zu mäßigen / wie auch die Wunden und Geschwür zu reinigen.

Der erste spiritus, der nach dem phlegmate kömmt/ treibt den Urin sehr / zertheilet / und ist sehr viel Gebrauch in den hitzigen und böß-artigen Fiebern / bringt den appetit wieder / und eröffnet die Verstopffungen. Die dosis wird vermehret oder verringert / nachdem man es wil wenig oder mehr sauer haben / oder nach Belieben des Krancken.

Der letzte spir. wird uneigentlich vitriol-Öel genant / und ist das schwerste und brennende Theil des sauren spiritus, man gebraucht es fürnemlich die mineralien und metallen damit aufzulösen.

Das

Das fire Saltz des vitriols.

WAs in der retorte nach der di-
 stillation des sp. vitrioli über-
 geblieben / und schwarz als ei-
 ne Kohle ist / thue in eine Schüssel/
 und giesse nach und nach Regen-Was-
 ser darüber : ich sage nach und nach/
 weil diese Materie / wenn sie nicht ei-
 ne zeitlang an der Luft gelegen / son-
 dern allererst aus der Retorte kömt/
 eben also sich erhiget / wie der unge-
 leschte Kalk / wenn man Wasser da-
 rauf geußt. Fahre fort Wasser dar-
 auf zu giessen / bis es 5. oder 6. Fin-
 ger hoch darüber kömt / setze hernach
 die Schüssel in warmen Sand / und
 lasse die Materie 7. oder 8. Stunden
 digeriren / rühre sie oft um / damit
 das Saltz desto besser im Wasser zer-
 gehe / filtrire hernach die solution, las-
 se

se sie abdampffen/ bis auf ein Haut-
 lein / und im kalten anschleffen. Das
 auf den Crystallen schwimmende
 Wasser geuß ab / und fahre fort mit
 abdünsten und crystallisiren / bis al-
 les zu Crystallen worden / dieselben
 sind anfänglich röthlich / wenn sie aber
 getrucknet / und zu Pulver gestossen
 seynd / werden sie schneeweiß. Die-
 ses Salz ist an Wirckung schier dem
 Spey/vitriol gleich / aber die dosis
 ist geringer / nemlich von 8. bis 20. Gr.
 Die im filtro gebliebene Erde / kan fer-
 ner ausgesüßet / und das Durchlauf-
 fen / wie auch Blut-speyen zu stillen
 gebraucht werden. Man trucknet
 auch die Wunden und Geschwür dar-
 mit aus / und bringet sie zur Heilung /
 wird auch unter die Salben / und zu-
 sammenziehende Pflaster gebraucht.

Schwe-

Schwefel des vitriols.

Zue in einen gläsernen Kolben
 2. Pfund gereinigten vitriol,
 und ein Pfund Stahlfeil / mi-
 sche sie miteinander / und geuß distil-
 lirten Essig einen qveren Finger hoch
 drüber / setze einen Helm auf den Kol-
 ben / und stelle ihn in warmen Sand /
 lege einen recipienten vor / und gib
 gelinde Feuer anfänglich / bis nach
 und nach die Feuchtigkeit in die Hö-
 he steige / vermehre hernach das Feu-
 er von Grad zu Grad / bis der Sand
 glüe / wenn das Gefässe kalt wor-
 den / mache die überfliebene Materie
 zu subtilem Pulver / und digerire sie
 in einer phiol mit frischen distillirten
 Essig / der drey qver Finger hoch über
 die Materie gehe / im M. B. drey
 Tage lang / so findest du das men-
strum

Astruum gefärbet / welches man ab-
und frisches darauff giessen soll / auch
digeriren / und wie obgedacht / fort-
fahren / biß sich der Essig nicht mehr
färbet / filtrire alsdenn den gefärbten
liquorem , und geuß ein oleum tart.
darüber / so viel / als von nöthen / den
Schwefel zu præcipitiren / den man
folgendts mit laulichten Wasser ab-
süssen und trucknen soll. Ist eine sehr
gute Arzney für die Engbrüstigkeit
und andere Brust-Kranckheiten. Die
dosis ist von 5. biß 12. Gran / in einer
conserve oder Brust-Morsellen. Et-
liche machen daraus ein laudanum
ohne opium, und ziehen solches dem
andern vor. Die Erfahrung aber zei-
get uns den Unterscheid der Wirkung
dieses Schwefels / und des recht præ-
parirten opii.

Das